

Johannis Garlandii

seu Hortulani Angli,

Philosophi Doctissimi

ompendium lchimiae,

oder Erklärung der

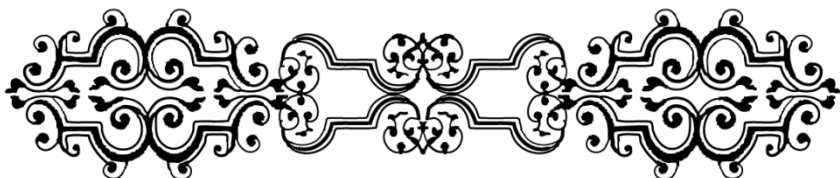
Smaragdichen Tafel

Hermetis Trismegisti

von der Chimia.

Gebet des Hortulani.

Lob / Ehre / Krafft und Herrligkeit sej dir HERR / Allmächtiger GOTT / samt deinem geliebten Sohne JESU CHRISTO / und dem Tröster dem Heiligen Geiste. Du Heilige Dreijfaltigkeit / der du allein bist ein einiger GOTT / ein vollkommener Mensch / dir sage ich Danck. Nach dem ich in dieser bösen Welt vergängliche Dinge habe lernen kernen / damit ich nicht durch ihre Lust angereizet würde / hastu mich von derselben durch deine grosse Barmhertzigkeit abgeführt. Alldieweil ich aber sehe / daß ihrer sehr viele in dieser Kunst betrogen sind / die den richtigen Weg nicht treffen / so laß dirs doch gefallen / HERR mein GOTT / daß ich in der Wissenschaft / so du mir gegeben hast / meine lieben Freunde vom Irrthum möge abkehren / auff daß sie nach erkandter Warheit möge loben deinen heiligen und glorwürdigsten Nahmen / welcher sej geehret und gepreiset in Ewigkeit / Amen !

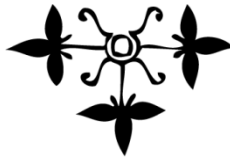


Die Worte der Geheimnissen des Hermetis, welche geschrieben
waren in eine Smaragden Tafel / so in seinen Händen ist
gefunden worden in einer dunckeln Höle /
in welcher sein menschlicher Leib ist gefunden worden.

Die Smaragden Tafel.

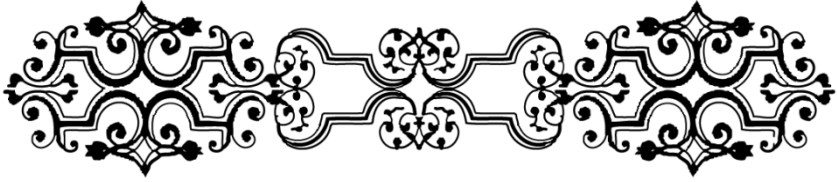
Warhafftig / ohne Lügen / gewiß / und das allerwarhafftigste ists /
daß dieses so hie unten ist / ist gleich dem / so droben ist. Und
das so oben ist / ist gleich dem so hierunten ist / damit kan man
Wundersachen außrichten in einem einigen Dinge. Und gleich
wie alle Dinge von einem Dinge allein geschaffen durch den
Willen und Gebot eines Einigen / der es bedacht hat: Also
entspriessen und kommen her alle Dinge von diesem einig und
allein durch einen Weg und füglichliche Schickung. Die Sonne ist
sein Vater / der Mond ist seine Mutter: Der Wind hat ihn in
seinem Bauche getragen: Seine Ernährerin oder Amme ist die
Erde. Dieser ist der Vater aller Vollkommenheit dieser gantzen
Welt: Seine Krafft ist vollkommen / wann sie verwandelt wird in
Erde. Du solt das Erdreich scheiden vom Feur / und das Subtile
vom Dicken oder Groben / gantz lieblich mit grossem Verstande
und Kunst. Es steigt von der Erden in den Himmel / und steigen
wieder hernieder in die Erde / und bekömt also die Krafft des
Obersten und Untersten. Also wirstu haben die Herrlichkeit der

gantzen Welt / und derothalben wird von dir weichen aller Unverstand und Dunckelheit. Dieses ist von aller Stärke die stärckeste Krafft / weil es übertrifft alle subtile Dinge / und durchdringet alles was dicht und feste ist. Also ist die Welt geschaffen. Dannenhero kan man Wunderdinge außrichten / so man es füglich weiß zu gebrauchen / auff die Weise / wie angezeigt ist. Derothalben bin ich genant worden der dreifache Mercurius, weil ich habe dreij Theile von der Weißheit der gantzen Welt. Ist also alles erfüllet / das ich gesagt habe von dem Werck der Sonnen.



Vorrede.

Ich bin zwar genant Hortulanus ein Gärtner / vom Garten / oder vom Schloß am Meer / mit Jacobs Fell überzogen / der geringste unter den Weisen / und nicht wehrt / daß ich ein Schüler der Weißheit heisse. Doch dringet mich die Liebe meines guten Freundes dahin / daß ich mir zu erklären vorgenommen in gewisser Weise die Worte des Vaters der Philosophorum nemlich des Hermetis. Welche Worte angesehen sie sehr dunckel und verborgen / ich gleichwol scharffsinnig beschreiben wil / im Wercke aber mit der Arbeit meiner Hände wil ich dir erklären alle Ordnung / und der Weisen Geheimniß in ihren Worten. Dann die verborgene Rede der Weisen kan nicht hinderlich seijn / wo die Lehre des Heiligen Geistes wircket.



Cap. I.

Daß die Kunst der Alchimeij warhafftig und gewiß seij.

Es spricht aber der Philosophus warhafftig. Dann es ist warhafftig / daß uns die Kunst der Alchimeij gegeben seij. Ohne Lügen. Dieses redet er zu widerlegen die jenigen / welche sagen / die Kunst seij voll Lügen / das ist / sie seij falsch. Gewiß / spricht er / das ist / durch die Erfahrung also befunden / dann was man versucht und erfahren hat / das ist gewiß und warhafftig. Welches so viel gesagt / als das Gold ist warhafftig gut / das durch die Kunst herfür gebracht wird. Und er spricht / am allerwarhafftigsten / im höchsten Grad / dann das Gold so durch die Kunst wird zu wege gebracht / übertrifft das natürliche Gold in allen Eigenschafften / so wol was die Artznej betrifft / als in andern Dingen.

Cap. II.

Daß der Stein sol getheilet werden in zweij Theile.

Folgens berichtet er die Wirckung des Steins / und spricht: Das hierunten ist. Dieses redet er darumb / weil der Stein getheilet wird in zween Principal Theile durch die Kunst / nemlich in den obern Theil / so in die Höhe steigt / und in den untern Theil / so fix und klar bleibet. Und gleichwol kommen beijde Theile über ein in Krafft und Tugend / und darumb spricht er: Was

hierunten ist / ist gleich dem / so droben ist / wie auch im Gegentheil. Nun ist zu wissen / daß solche Theilung nothwendig geschehen müsse / zu verrichten Wunderwercke eines Dinges / nemlich des Steins. Dann der Untertheil ist die Erde / welche eine Ernährerin genant wird und ferment. Und der Obertheil ist die Seele / welche den gantzen Stein lebendig machet und erwecket. Wann demnach die Scheidung geschehen und die Zusammensetzung ins Werck gestellet / so werden viel Wunderdinge verrichtet in dem geheimen Wercke der Natur.

Cap. III.

Daß der Stein die vier Elementa in sich habe.

Gleich wie alle Dinge von einem herkommen sind / &c. Allhier giebt er ein Exempel deß gantzen Wercks / und spricht: Gleich wie alle Dinge von einem sind herkommen / verstehe / von einem vermischten Klumpen oder vermengter Materia / durch den Raht und Willen eines Einigen / das ist / durch die Schöpfung des Allmächtigen GOTTes: Also sind alle Dinge von diesem einigen Dinge entstanden. Das ist / gleich wie alle Dinge entstanden und herkommen sind von dem vermischten Klumpen / durch eine Schickung / das ist / alleine durchs Gebot und Befehl GOTTes / wunderbahrer Weise: Also unser Stein ist gezeuget und komt her von einer vermischten Materia / so in sich begreiff alle Elementa / als da sind Wasser / Lufft / Erde / Feur / welche von GOTT geschaffen sind / und unser Stein ist davon wunderbahrer Weise gebohren.

Cap. IV.

Daß der Stein Vater und Mutter habe / nemlich Sonn
und Mond /
oder Gold und Silber.

Gleich wie wir sehen / daß natürlicher Weise ein Thier zeuget andere Thiere seines gleichen: Also auch nach der Kunst das Gold zeuget Gold durch Krafft der Vermehrung vorgemelten Steines / daher folget auch: Sein Vater ist die Sonne / verstehe das Gold. Und weil in einer jeglichen natürlichen Zeugung erfordert wird eine bequeme und geschickte Behältniß des Samens mit einer Gleichheit und ähnlichkeit des Vaters: Also auch in dieser künstlichen Gebährung wil von nöhten seijn / daß das Gold habe eine bequeme Behältniß seines Samens und seiner Tinctur, so mit ihm überein komt / mit einer Gleichheit auff's Gold selbst / und dieses ist das Silber der Weisen / daher folget auch ferner: Seine Mutter ist der Mond / oder das Silber.

Cap. V.

Daß die Zusammensetzung des Steins werde genennet
die Schwängerung.

Fleißig ist zu mercken / daß die Zusammensetzung dieser beijden Leiber nöhtig seij in dieser Kunst auff das Weisse und auff das Rohte. Und sind zwo Ursachen / deren eine ist / weil das Gold das edelste unter den Metallen / dichter / perfecter und fixer ist / gleichwol so es aufgelöset wird / daß es sehr von einander geschieden werde / so wird es geistlich und fleucht vom Feur / gleich wie ein Quecksilber / welches dann ein Wunder ist. Und

das geschieht von wegen seiner Wärme / und alsdann hat es eine unzählige Tinctur, und das wird genant der Männliche Samen. So aber das Silber aufgelöset wird in ein klares Wasser / bleibt es doch fix / wie vorhin / und hat keine Tinctur, so es aber bereitet ist die Tinctur anzunehmen / und fix zu machen / im Temperament des warmen und kalten / wird es genant der weibliche Samen / und alsdann schicket sich ihre Zusammensetzung. Deßgleichen die andere Ursache / warumb solche beijde Körper zusammen gesetzt werden / ist diese / weil das Silber sich nicht leichtlich giessen läßt / wie auch imgleichen das Gold / jegliches absonderlich / und im Fluß: Dennoch wann sie zusammen gesetzt werden / werden sie gar leicht aufgelöset und zergehen. Solches wissen die Goldschmiede wann sie machen eine Lötung auff's Gold: Daher so in unserm Stein nur eines von den beijden wäre / so könnte nimmermehr durch einen Handgriff die Medicin leichtlich fliesen / und hätte keine Tinctur: und wo sie einige Tinctur würde geben / würde sie doch nicht mehr tingiren / als in ihr selbst wäre / dann sie wäre keine Behaltniß der Tinctur. Unser Geheimniß aber / wann es seine Endschaft erreicht / ist also beschaffen / daß man habe eine Medicin so da fleust / ehe der lebendige Mercurius wegfleucht. Ist derowegen ihre Zusammensetzung von nöhten / dann diese zwei wann sie sich mit einander vergleichen in Zusammensetzung des Steins / so streiten sie mit einander im Bauche des Windes / und das ists / was er hernach saget: Der Wind hat ihn in seinem Bauche getragen. Es ist bekant / daß der Wind ist eine Lufft / und die Lufft ist das Leben / und das Leben ist die Seele. Und ich habe schon von der Seelen droben geredet / welche den gantzen Stein lebendig machet / und derowegen muß der Wind ihn hin und her tragen / daß er gebähre durch die Meisterschaft. Und

alsdann folget / daß er seine Nahrung nehme von seiner Mutter /
nemlich von der Erden / darumb spricht er: Seine Ernährerin ist
die Erde. Dann gleich wie ein Kind so keine Nahrung hat / nicht
kan zum Alter kommen: Also unser Stein würde ohne
fermentation seiner Erde nimmermehr zur Wirckung kommen.
Welche fermentation seine Nahrung geheissen wird. Denn also
wird er gezeuget aus einem Vater mit Zusammenfügung der
Mutter / und Nahrung der Ammen / das ist / es sind viele Kinder
dem Vater gleich / welche wann sie eine lange Kochung oder
Zeitigung nicht bekommen / werden sie der Mutter gleich seijn in
der Weisse / aber das Gewichte des Vaters werden sie behalten.

Cap. VI.

Daß der Stein vollkommen seij /
wann die Seele im Leibe wird bleibend seijn.

Diesem nechst folget: Ein Vater (Uhrsprung) aller Schätze der
gantzen Welt. Dann in Bereitung des Steins ist zugleich Meisterin
die Wirckung / welche der Philosophus nennet / daß sie seij ein
Vater aller Vollkommenheit / das ist / aller Geheimnissen und
Schätze der gantzen Welt / das ist / eine Vollkommenheit des
Steines so in dieser Welt gefunden wird. Folgends spricht er: Ist
dieser: als wolt er sagen / Siehe / ich zeige dir ihn. Darnach
spricht der Philosophus ; wiltu daß ich dir lehre / wann die Krafft
des Steins ist perfect und vollkommen ? Wann er nemlich wird
verwandelt seijn in seine Erde. Und darumb spricht er: Seine
Krafft ist vollkommen und gantz / so sie wird gekehret seijn in die
Erde. Die Krafft / nemlich des Steins / ist gantz / das ist / perfect
und vollkommen / so sie wird in die Erde wieder gekehret seijn.

Das ist / wann die Seele des Steins / davon droben Meldung
geschehen ist / (welche Seele ein Wind genennet wird / das ist /
eine Lufft / oder Oel / in welchem die gantze Krafft und das
Leben deß Steins ist) wird verkehret worden seijn in eine Erde /
und wird ein fixer Stein / also daß die gantze Substantz des Steins
fermentiret seij von seiner Ernehmerin / das ist / von der Erden /
und der gantze Stein verwandelt werde in ein ferment: Gleich wie
im Brod backen ein wenig Sauerteig ernehret und säuret eine
grosse Menge Teiges / und verwandelt wiederumb die gantze
Substantz des Teiges in Sauerteig / welcher eben dieselbe Krafft
hat in einem andern Teige. Also wil der Philosophus, daß unser
Stein also sol fermentiret seijn / daß er auff die Vielheit oder
Menge anderer Steine seij als ein ferment.

Cap. VII.

Von der Reinigung des Steins.

Darnach setzet er / welcher gestalt der Stein solle vermehret
werden / doch setzet er erstlich des Steins Reinigung und
Scheidung seiner Theile / da er spricht: Du solt die Erde vom
Feur abscheiden künstlich und subtil / das Subtile vom Dicken
sänfftiglich / mit grossem Verstande / das ist / lieblich und
allmählich / nicht mit Gewalt / sondern mit Kunst / verstehe /
nicht eilend / sondern mit grosser Weißheit / nemlich im
philosophischen Mist. Du solt scheiden / das ist / auflösen. Dann
die Auflösung ist eine Scheidung der Theile. Die Erde vom Feur
/ das Subtile vom Dicken / das ist / die feces, und Unreinigkeit
vom Feur / Lufft und Wasser / und von der gantzen Substantz des
Steins / also daß der Stein gantz rein bleibe ohne Unflaht.

Cap. VIII.

Daß der Theil des Steins / so nicht fix ist /
soll übertreffen den fixen Theil / und denselben mit
erheben.

Nachdem der Stein also bereitet ist / so ist er tüchtig und geschickt zu vermehren: und alsdann setzet er seine Vermehrung und seine leichte Schmelzung in der Krafft einzugehen / so wol in harte Leiber / als in weiche / da er spricht: Er steigt von der Erden in den Himmel und steigt wieder herunter in die Erde. Hier muß sehr wol in acht genommen werden / daß ob wol unser Stein in der ersten Arbeit getheilet werde in vier Theile / welche sind die vier Element / wie droben gesagt ist / doch gleichwol nur zween principal Theile seijn / der eine / nemlich / so in die Höhe steigt / welcher genennet wird der Unfixe oder Flüchtige / und der andere so unten fix bleibet / und wird genennet Erde oder ferment, welches den gantzen Stein ernehret und fermentiret / wie gemeldet ist. Von jenem Theile aber der nicht fix ist / muß man haben eine grosse Quantität / und muß davon dem Steine / welcher sehr reine gemacht ist / ohne Unsauberkeit / so offte geben durch unsere Kunst / biß er den gantzen Stein durch Krafft des unfixen Geistes hinauff bringe zum sublimiren und subtil zu werden: und das ists daß er saget: Er steigt von der Erden in dem Himmel.

Cap. IX.

Wie der flüchtige Stein wiederum fix zu machen seij.

Nach diesem muß man eben den Stein welcher also erhöht oder sublimiret ist / leicht flüßig machen auff einem Marmor mit Oel / oder mit einem Element / so von demselben Steine in der ersten Arbeit außgezogen ist / welches genennet wird das Wasser des Steins / und muß ihn braten mit so offtem sublimiren / biß wiederumb durch Krafft der fermentirung der Erden / so mit den Cörpern erhöht worden / der gantze Stein wieder herab steige vom Himmel / auff die Erde / und verbleibe fix / das ist / fliegend. Und das ists / daß er saget: Er steigt wieder herunter in die Erden / und also bekommt er die Krafft der Oberen / nemlich durch sublimiren / und der Unteren / verstehe / durch herab steigen. Und also was leiblich ist / wird geistlich im sublimiren / und was geistlich ist / wird leiblich / im herab steigen.

Cap. X.

Vom Nutzen der Kunst / und Wirckung des Steins.

Und alsdann wirstu haben den Preiß der Klarheit der gantzen Welt. Das ist / durch diesen Stein / der also bereitet ist / wirstu besitzen die Herrlichkeit der gantzen Welt. Darumb wird von dir weichen alle Dunckelheit / das ist / alle Armuth und Bekümmerniß / und alle Kranckheit / dann wann der Stein also bereitet ist / heilet er alle Kranckheiten. Und dieser ist die Stärcke der allerstärckesten Stärcke / denn es kan keine so starcke Krafft in dieser Welt gefunden werden / so mit diesem Steine zu vergleichen seij. Er überwindet alle subtile Dinge / und alle feste

Dinge durchdringet er ; das ist / er überwindet und verwandelt das lebendige Quecksilber und machet es gestehend oder hart / dann er ist subtil / und andere harte / dichte und eiserne Körper durchdringet er / dann er übertrifft alle subtile Dinge / und alle feste Dinge durchdringet er.

Cap. XI.

Daß dieses Meisterstück zuvergleichen sei der Schöpffung der gantzen Welt.

Nach diesem giebt der Philosophus ein Exempel von der Zusammensetzung des Steins / und spricht: Und gleich wie diese Welt ist geschaffen / also ist auch unser Stein gemacht. Dann anfänglich ist die gantze Welt / und alles was darinnen ist / ein vermischter Klumpen oder vermengeter Hauffe gewesen / wie droben ist gedacht worden: und darnach ist durch die Weißheit des höchsten Schöpfers / derselbe Klump oder Hauffe getheilet worden in vier Elemente / wunderbahrer Weise rectificiret und gescheiden / durch welche Scheidung sie unterschiedlich oder wiederwärtig worden sind: Also können auch unterschiedliche Wercke in Abkürtzung unsers Steins oder Wercks geschehen / durch Abscheidung unterschiedlicher Elementen / aus unterschiedenen Körpern. Dahero werden wunderbahre Zusammenfügung / das ist / wann du die Elementa scheiden wirst / so werden wunderliche Dinge geschehen / die sich schicken auff die zusammen gesetzte in unserm Wercke / und in Verfertigung unsers Steins / durch die Zusammensetzung der rectificirten Elementen / von welchen Wunderdingen so sich hierzu schicken

die Art und Weise allhier gezeigt ist / nemlich die Weise zu arbeiten / in diesem Wercke ist allhie angedeutet worden.

Cap. XII.

Eine verborgene Andeutung / welches seij die Materia des Steins.

Darumb bin ich genennet worden Hermes Trismegistus. Dann in dem der Philosophus allhie lehret die Zusammensetzung des Steins verborgener Weise / dadurch unser Stein gemacht wird / so nennet er sich erstlich selbst / damit seine Lehrjünger oder Söhne / wann sie würden zu dieser Wissenschaftt kommen / an seinen eignen Nahmen möchten gedencken. Darnach berühret er / wovon der Stein gemacht werde / sagende: Der ich habe dreij Theile der Weißheit der gantzen Welt. Dann alles was eine Materia und form hat / das in der Welt ist / dasselbe ist zusammen gesetzt aus den vier Elementen: Daher sind unzehlig viel Theile der Welt / welche der Philosophus abtheilet in dreij principal Stücke / nemlich in Mineralische (Dinge so in der Erden wachsen) Vegetabilische (die Dinge so aus der Erden wachsen) Animalische (die das Leben haben) Von welchen allzusammen / und auch von jedem absonderlich hat der Philosophus eine wahre Wissenschaftt in dem Wercke der Sonnen / oder des Goldes gehabt. Darumb spricht er / daß er habe dreij Theile der Weißheit der gantzen Welt / welche dreij Theile gleichwol alle in dem einigen Steine begriffen sind / nemlich im Mercurio der Weisen.

Cap. XIII.

Warum der Stein der Vollkommener geheissen wird.

Dahero wird dieser Stein der Vollkommene geheissen / dann er hat in sich die animalische / vegetabilische und mineralische Natur. Dieser Stein ist dreijfaltig / und ist doch Eins / er hat vier Naturen / welches sind die vier Elementa / und dreij Farben / nemlich die schwartze / weisse und rohte. Er wird auch genennet das Weizen-Körnlein / welches wann es nicht erstirbet / so bleibt es alleine. Der stein hat auch vier Farben nach den vier Elementen / welcher wo er nicht getödtet wird / so bleibet er allein. Und wann er getödtet worden / wie gesagt / und in der Conjunction wieder zusammen gesetzt wird / so bringet er viel Früchte / nemlich eine Vollkommenheit / so man ihn vermischet mit obgedachten Stücken der Natur. O lieber Leser / so du die Bereitung des Steins weist / habe ich dir allhie die Warheit gesagt: Wo du aber dieselbe nicht weist / habe ich dir auch nichts gesagt. Es ist erfüllet dieses was gesagt ist von der Würckung des Steins der Sonnen / so wol der Naturen / als der dreij Farben / und vier Naturen / und vier Farben in einem einigen Dinge / nemlich allein im Mercurio philosophico.

Cap. XIV.

Warumb der Stein Vegetabilisch.

Daß der Stein Vegetabilisch seij / daß weiß ich / der ich davon rede / dann er wird aus dem Safft dreijer zusammen gesetzten Kräuter gemacht / nemlich aus dem Safft des Bingelkrauts / und Meerburtzel / welche die weisse Milch machet / und aus dem

Safft des Schwalbenkrauts / und nachdem es gestanden hatte im Miste zwanzig Tage lang / habe ich gesehen den Mercurium heraus fließen / welcher gegen das ander Quecksilber keinen Unterschied gehabt hat. Derowegen ist der Stein aus den Vegetabilischen Dingen.

Cap. XV.

Warumb der Stein Animalisch seij.

Daß auch der Stein animalisch seij / daß weiß ich / der ich es rede / dann wann man die Elemente deß Mercurii geschieden hat / und mit gleichem Gewichte wieder zusammen vermischt hat / ohne Zuthun eines andern / es seij was es wolle / in einem starcken gläsern Geschirr / mit einem kleinen Mundloch in welchen Mist gelinder Wärme gesetzt / so werden innerhalb dreijen Monaten greuliche Würme gebohren / von welchen nur einer bleibt / welcher gespeiset und ernehret wird aus dem lebendigen Mercurio. Dieser wächst so groß als eine Kröte / dessen Gestalt schrecklich ist / und dieses Thier ist an sich selbst ein Elixir / auffß Bleij / derowegen ist der Stein ein lebendiges Geschöpf.

Cap. XVI.

Wie der Stein mineralisch seij.

Daß er aber mineralisch seij / erhellet daraus / weil auff ihn die Projection geschiht / und wird verwandelt in ein Metall. Derowegen darff keiner zweiffeln / daß er des Mercurii Stein seij / welcher sich selbst tödtet / wieder aufferstehet / und lebendig machet / und sich selbst in Gold verkehret.

Cap. XVII.

Unterschiedliche Meijnungen vom Stein der Weisen.

Hievon saget ein ander Philosophus: Es ist ein Stein / eine Medicin / da nichts frembdes wird hinzu gethan / ohn allein daß die Überflüßigkeiten werden weg gethan. Welches ich so verstehe / dasselbe ist ihm nicht frembd / darin er soll verkehret werden / nemlich Gold und Silber. Darnach sind zweij Gehülffen / durch welche die Arbeit leichter erfüllet wird / und ist doch ein jeder unter ihnen ein Verderber / der das gantze Werck zu nichte machet / wo er nicht getilget wird. Die Gehülffen aber sind diese: bereiteter Schwefel / und Arsenicum so in ein Oeles gestalt gebracht ist. Die Eigenschafft des Schwefels ist / daß er den Mercurium härte / und mit dem Mercurio vollkommen mache / wie Geber bezeuget / da er spricht: Die Krafft des Sulphuris der nicht brennet / machet hart den lebendigen Mercurium, und tödtet denselben. Die Eigenschafft aber des Arsenici ist diese / daß er den gantzen Stein geistlich und lebendig machet / wann es gebührender massen zubereitet wird. Dann er wird genennet ein Wind / eine Lufft / und ein unverbrennliches Oel. Daher wer

nicht haben wil das Oel aus dem Mercurio, gebracht / der kan an dessen Stelle nehmen zubereiteten Arsenicum. Der Verstörer des Steins ist der Stein so zu kauffe gefunden wird. Aber daselbst redet der Philosophus vom Steine / welcher die eheliche Verknüpfung machet zwischen Leib und Geist: er redet von der Lufft so aus dem Mercurio außgezogen ist / wie schon gemeldet worden.

Cap. XVIII.

Was zur Verfertigung des Steins gehöre.

Es sind nun noch viel Nebengehülffen / die sich sehr wol schicken zur Abkürtzung dieses Wercks / als da sind die Saltze / die Vitriolen / und Alaun / und etliche Wasser von Alaun und Vegetabilischen Dingen / dann etliche Wasser werden aus denselben gemacht / die alsbald und von Stunden an die Körper auflösen / als das Gold und Silber. Und umb dieses Wassers willen des Goldes und Silbers wird es vermischet mit dem vorherbereiteten Steine / oder der da gereiniget ist von allen frembden Dingen / und alsdann wird das Werck eilend gemacht in einem Tage / welches sonst geschehe in dreijen Monaten. Deßgleichen wird es auch noch anders gemacht in geschwinder Eil. Alaun-Wasser machet alsbald ein Oel aus sublimirten arsenico. Deßgleichen soll ein Wasser gemacht werden aus den vegetabilischen Dingen / welches im Augenblick wegnimbt den Brand und Entzündung des Schwefels / und bleibet alsdenn weiß und unverbrennlich. Und also sind wunderdinge von GOTT geschaffen / die sich wol schicken zur Bereitung unsers Steins / dahero sind viel Wege / die doch alle auff ein Ziel gehen: und das findet sich auch in Bereitung des Philosophischen Steins / daran

wir uns sollen genügen lassen. Der Philosophus hat gesagt: Nim den gebenedeyten Stein / welcher kein Stein ist / hat auch nicht die Natur eines Steins / und scheidet davon die Elementa.

Cap. XIX. Was der Stein seij.

Mercke / daß allhie der Philosophus den Stein nennet / und saget / es seij dasselbe / davon die Elementa durch die Kunst können außgezogen werden. Derowegen aus ihrer Zusammensetzung in dem Werck der Alchimiaë wird zu wege gebracht eine Substantz / als ein Stein / welchen er nennet gebenedeyt: alldieweil er ausserhalb den vier Elementen ist / ein fünfftes Wesen / so der Geist des Steins genennet wird. Und weil ein Geist von uns nicht kan gesehen noch begriffen werden / er werde dann ein Leib / so hat derselbe Geist durch die edle Krafft seiner Natur einen lebendigen Leib an sich genommen in dem edelsten Element / nemlich in dem Umbkreiß des Feurs / und bleibet gleichwol in seiner geistlichen Natur / und ist derhalben gleichwol kein Feur / so viel er an und für sich selbst ist. Wahr ist / daß wir einen geistlichen brennenden Leib wegen der Subtilheit in seiner Reinigkeit nicht sehen können. Und derhalben durch bequeme Instrumenta / vermittels der Sinne des Künstlers / dessen subtile sphæra verwerfflich ist / verwandelt er sich in die Gestalt eines Wassers und läufft herab und scheidet sich ab / und alsdann wird er auch noch ein Geist genennet ; und verbindet das Werck mit den Elementen in der Verwandlung / welche zweijerleij ist / nemlich daß das Elixir werde bereitet das lebendige Quecksilber fix zu machen / und daß ein Elixir werde zur Erhaltung des menschlichen Lebens und weg zu nehmen alle Überfüßigkeiten

aller bösen Humoren / und alle Verderbung des Leibes zu vertreiben.

Cap. XX.

Wie man den Stein machen soll.

So du demnach hieraus wilt machen den Stein der Weisen / so thue ihm also: Scheide die Geister so fleißig als du immer kanst / denn du wirst es so subtil nicht machen können / daß es nicht solte etwas behalten vom plegmate der Substantz des Windes. Derselbe Geist wird auff einmahl abgescheiden / und wird genennet das brennende Wasser: dessen Zeichen ist dieses / so einer darin netzet ein leinen Tüchlein / und zündet es an / so verbrennet doch das Tüchlein nicht. Und so du es noch weiter wirst abscheiden / so wird es genennet ein brennend und verbrennend Wasser / in welches so du ein Tüchlein eindunckest / wird es gantz verbrennen. Derowegen nim das lebendige Oel / so spiritualisch gemacht ist mit dem Geiste des fünfften Wesens. Also ist es auch nützlich die andern dreij Elementa spiritualisch zu machen mit demselben Geiste der da in sich hält ihre leibliche Krafft. Auff solche Weise wird alles überflüßige phlegma vom besagten Steine abgescheiden / biß man siehet daß das Oleum die Oberhand behalte / und nichts von dem phlegmate dabei bleibe / und bleibe stehen als ein Pech. Und wann das brennende Wasser mit der Substantz vermischet wol geschüttelt werde / biß es leiblich worden / alsdann geuß es Tropffen wise aus / alsdann wird es genennet rectificirtes Menschen Blut / das die Alchimisten suchen: Darzu wird es auch genennet die Lufft / oder der Wind / und hievon redet der Philosophus, der da spricht: Der Wind hat ihn in seinem Bauche getragen. Und also hastu zweij Elementa in

der Krafft des fünfften Wesens / nemlich das phlegma und die Lufft.

Darnach nim vorgemeldte Substantz / welche als ein Pech zurück geblieben ist / und scheid davon das ganze überflüßige Oel in einem gläsern Helm / biß nichts vom Oel drinnen bleibe / alsdann wird die ganze Substantz schwartz und trucken erscheinen / davon mache ein Pulver mit dem rectificirten Menschen Blut / und laß es also stehen beij dreij Stunde lang / darnach geuß es Tropffen wise ab / das wird alsdann genennet / das Wasser des Feurs. Mache es noch eins zum andern mahl / so wird es genennet rectificirtes Wasser des Feurs / und also hastu dreij Elementa in Krafft des Wesens / nemlich die Lufft / das Feur / und das Wasser. Darnach nim die besagte Substantz / und calcinire dieselbe in einem reverberier Ofen / biß sie werde als ein Kalck / und mit demselben Kalcke vermische das rectificirte Wasser des Feurs / alsdann hastu die vier Elementa mit dem fünfften Wesen / welche nun geistlich gemacht sind mit dem Spiritu. Diß ist das Wasser des Lebens so gesucht wird in der Kunst Alchimiaë, es heilet und bricht alle Festigkeit / und machet eingehen. Dieses ist das Wasser / so da hat die Krafft der Obern / das ist / eine Spiritualische: Und hat die Krafft der Unteren / das ist eine corporalische. Und das ists / das der Philosophus saget / daß dieses so droben ist / seij gleich dem so drunten ist / und also auch im Gegentheil / zu verrichten Wunderwercke in einem Dinge. Und es ist hoch nützlich daß diese Essentia quinta allzeit ihre Krafft behalte / und sie hat die Krafft der vier Elementen / und also können dadurch Wunderdinge geschehen. Dann weil es solche Krafft hat / so können auch viel Wunderdinge im Werck der Alchimeij dadurch verrichtet werden.

Noch weiter redet der Philosophus, daß er nemlich auffsteige von der Erde in den Himmel / das ist / daß die vier Elementa steigen von der Erden auff in den Himmel / nemlich mit dem Geiste des Steins. Und darnach spricht er / daß dasselbe wieder herab steige in die Erde / das ist / wann die vier Elementa auffgestiegen seijn / so steigen sie darnach wieder herunter in die Erde / also daß sie fix bleiben in Vereinigung des fünfften Wesens / und bleibet ein durchsichtiger Stein / so da vollkommen in sich hat das Elixir Mercurii.

Cap. XXI.

Ein Wasser deß Lebens.

So du wilt ein Wasser des Lebens machen zur Erhaltung des menschlichen Lebens / und alle Schwachheiten zu euriren / so thue ihm also. Nim ein gebrant Wasser das sehr wol rectificiret seij / daraus soltu nicht ein Menschen Blut machen / denn so es Menschen Blut wäre / wie gesagt ist / so würde es seine anziehende Krafft verlihren / in Tugend der Kräuter durch die Oeligkeit / und verlöhre den gantzen Geschmack / und were also nicht gut zu behalten. Du solt auch hierzu nicht machen ein brennend Wasser / Ursache / dann es wäre starck und scharff / daß das brennende Wasser das gantze Werck würde zu nichte machen / und wäre auch gefährlich zu trincken. Sondern weil alle Vollkommenheit eines jeden Steins in der Krafft seiner Erden bestehet / welche genennet wird eine Ernehrerin oder ferment, wie der Philosophus bezeuget / da er spricht: Seine Ernährerin ist die Erde / ohne welches ferment der Geist des Steins nicht vollkömmlich kan erhalten werden / so hat er nicht die Vollkommenehit seiner Tugend / und derowegen geben wir dem

Wasser die Krafft seiner Erden / und alsdann hat es gantz und
völlig seine Wirckung / und das ists / das der Philosophus spricht:
Seine Krafft ist vollkommen. Und wann es in die Erde verkehret
wird / alsdann wird es genennet ein Wasser des Lebens. Und so
du es offtmahls wirst von seiner Erde ab destilliren / wird es ein
rectificirtes und vollkommenes Aqua vitæ seijn.

Solt derowegen wissen / daß in diesem Stein ein wenig Erde
grosse Krafft und Tugend hat / und solt nicht sorgen ob schon der
Erden wenig ist / dann gleich wie ein wenig Sauerteig einen
grossen Klumpen Teiges erhebet / und säuret / also auch diß
wenige Erden / so dieser Stein in sich hält / ist gnug zur völligen
Nahrung des gantzen Steins. Hüte dich derhalben / daß du nicht
eine andere Erde suchest / wie etliche thun wollen / und sagen /
daß die Krafft des Weinstein seij die Erde des Steins / etliche die
Häfen des calcinirten Weins: andere sagen es seij die Asche des
Glases: Aber diese alle irren / und also leitet ein Blinder den
andern / und fallen beijde in die Gruben / dann sie meijnen sie
machen ein Wasser deß Lebens / und machen ein Wasser des
Todes. Dann eine frembde Erde sol da nicht hinein kommen /
wie Geber bezeuget

/ der da spricht. Es ist ein Stein / eine Artznej / da nicht frembdes
hinzu gethan wird / ohne allein / daß das überflüßige wird
hinweg gethan. Gleiches falls wird diesem Aqua vitæ
nichts frembdes zugesetzt / sondern es werden nur
alle überige Feuchtigkeiten darvon gethan /
und das ist alsdann der gebenedejte
Stein.



Tabula Smaragdina Hermetis

Die Wort der Geheimniß des Hermetis.

Warhafftig ist dieses / und ohn alle Verwickelung einiger Lügen / dasselbe was hierunten ist / ist dem gleich / das droben ist dadurch erlanget und verrichtet werden wunderbahre Wercke eines einigen Dinges. Gleich wie alle Dinge herkommen von Einem / durch Willen und Bedacht eines Einigen: Also sind von diesem Einen alle Dinge gemacht durch die Zusammensetzung. Sein Vater ist die Sonne / seine Mutter ist der Mond / der Wind hat ihm im Bauche getragen: Seine Ernährerin ist die Erde / eine Mutter aller Vollkommenheit. Seine Krafft ist perfect und vollkommen / wann er in Erde verwandelt wird. Die Erde soltu vom Feur abscheiden / das Subtile und Dünne vom Groben und Dicken / und zwar klüglich mit rechter Maße und Weißheit. Dieses steigt von der Erden in den Himmel / und vom Himmel steigt es wiederumb herunter in die Erde / und bekommt die Krafft und Wirckung der Obern und Untern. Auff solche Weise wirstu erlangen die Herrlichkeit der gantzen Welt: Dahero wirstu

von dir abtreiben alle Tunckelheit und Blindheit. Denn diese
Stärcke benimbt den Preiß aller andern Stärcke und Macht. Dann
sie kan alle subtile / wie auch dicke und harte Dinge durchdringen
und bezwingen. Auff solche Weise ist diese Welt geschaffen / und
daher ist ihre Zusammensetzung wunderbarlich / und bringet
wunderliche Wirckungen / weil dieses der Weg ist / dadurch
solche Wunderdinge zu wege gebracht werden. Und darumb
haben sie mich Hermetem Trismegistum genennet / weil ich habe
dreij Theile der Weißheit der gantzen Welt. Also ist
mein Wort zu Ende gebracht / so ich
geredet habe vom Wercke der
Sonnen.

